

Es ist das Jahr 1999. Ort des Geschehens, Richmond High School, Kalifornien. Basketball Coach Ken Carter ergreift drastischere Maßnahmen um die Schulnoten der Schüler des mittlerweile doch sehr erfolgreichern Basketballteams zu verbessern. Zu Beginn des Schuljahres mussten alle, die im Team dabei sein wollten, einen Vertrag unterschreiben, der unter anderem kein Zuspätkommen, Krawatte an allen Spieltagen und eben mindestens einen dreier Notendurchschnitt bzw. regelmäßige Teilnahme am Unterricht von ihnen forderte.

Die letzten beiden Punkte wurden größtenteils aber nicht mal annähernd erfüllt, und deshalb bleibt die Turnhalle erstmal verriegelt und es heißt Trainings- und Spielverbot für eines der erfolgreichsten Teams der laufenden Saison. Daraufhin steigen natürlich nicht nur die Schüler, sondern auch die Direktorin, Eltern, kurz gesagt die ganze Gemeinde auf die Barrikaden, und fordern ein Stoppen der stringenten Coach-Carter-Erziehungsmethode, dem es, scheinbar als einzigem, ja leider dann doch nicht nur um den sportlichen, sondern auch um einen akademischen Lernerfolg geht. Es sei an dieser Stelle natürlich auch anzumerken, dass wir uns in einem sehr armen Viertel befinden, in dem überwiegend Afro-Amerikanische Familien leben, und in dem die Kriminalitäts- bzw. High School Abbruchrate sehr hoch ist.

Carters Aktion machte landesweite Schlagzeilen, und inspirierte Regisseur Thomas Carter, der in keinsten Weise mit seiner Hauptfigur verwandt ist, nach *Save the Last Dancer* zu einer weiteren Hip-hop-lastigen MTV-Produktion. Betrachtet man die Originalität und Effektivität von Carters Erziehungsmethoden, dann kann man auch sagen, dass er hier sehr erfolgreich war. Was die Filmemacher angeht, kann man das eher nicht behaupten, da ihnen wohl immer seltener was eigenes einzufallen scheint und sie uns dann, diesmal unter dem Deckmantel der Wahren Begebenheit, schon wieder mit einer schon zig mal dagewesenen Geschichte berieseln wollen, nämlich das alte, und auch für MTV-Produktionen sehr übliche Muster, nachdem ein lehrreicher, engagierter und geduldiger Mensch einen Haufen scheinbar unerzogener, aufmüpfiger, „wannabe extrem cooler“ Einzelgänger zu Champions bzw. Zitat Carter „Männern“ macht, und dabei regelmäßig lehrreiche Reden über Disziplin und Teamwork verkünden darf. Da bleibt nur Samuel L. Jackson, der in der kommandoreichen Hauptrolle die doch immer wieder zu lang geratenen 140 Filminuten etwas erträglicher gestalten kann. Jackson spielt zwar unter seinem Niveau, da das Drehbuch einfach auch nicht viel hergibt, aber mit seiner charismatischen Präsenz schafft er es, dass der Film sich so doch einigermaßen über Wasser hält.

Ein weiterer Sportfilm á la „*Dangerous Minds*“ oder „*Titans*“, wo mit der sogenannten Messege am Ende einige gute moralische Werte vermittelt werden sollen, aber das natürlich bei weitem nicht gutes Kino garantiert. Problematische Themen, wie die schon erwähnte hohe Kriminalitätsrate und Perspektivlosigkeit der Schüler, ungewollte Schwangerschaft „Schrägstrich“ Abtreibung, und Forderungen nach mehr Teamgeist, Disziplin und Respekt, sind schön und gut, aber der Filmemacher Carter hat es nicht geschafft, die Szenen und Ereignisse zwischen den zahlreichen Ansprachen mit etwas echtem oder wenigstens unterhaltsamen Inhalt zu füllen. Wiederholungen von knapp gewonnenen Basketballspielen helfen da eher wenig. Wobei man sich auch wundert, dass man nicht einmal ein paar konkretere Details über das Leben von Ken Carter, oder auch den Teammitgliedern, erfährt, sondern kurze Auftritte von Frau und Sohn uns darüber eher im Dunkeln lassen. Also für meinen Geschmack eher daneben getroffen. Wer's aber sehn will, ab heute im Kino.